Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 18 (1943)

Artikel: Die Wandzeichnungen der Soldatenstube Neuenhof

Autor: Hunziker, Otto

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-321709

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Wandzeichnungen der Soldatenstube Neuenhof

Von OTTO HUNZIKER, Mellingen

Es mag vielleicht verfrüht erscheinen, heute schon, wo kaum das Ende des Krieges abzusehen ist, Erinnerungen an die Zeit der grossen Mobilmachungen und den daran anschliessenden, lange dauernden Aktivdienst zu sammeln. In unserm Falle indessen ist es gerechtfertigt. Dass Neuenhof im Dachraume seines Schulhauses eine Soldatenstube birgt, die durch ihren künstlerischen Schmuck einzig dasteht, ist wenig bekannt. Ohne Aufsehen zu erregen ist dort in aller Stille ein Werk entstanden, das den Ernst der Zeit in eindrücklicher Weise festgehalten hat und das die Stimmung wiederspiegelt, von der wir alle im ersten Kriegswinter von 1939/1940 beseelt waren. Der Künstler, Theo Wiesmann aus Zürich, hat es meisterhaft verstanden, in grossflächigen Kohlenzeichnungen Szenen aus dem Tageslauf einer Truppe festzuhalten.

Es ist das Verdienst des Kompaniekommandanten, Hauptmann P. Locher, dass er einem seiner Soldaten den Auftrag gegeben hat, den kahlen Estrich des Neuenhofer Schulhauses auszuschmücken, sobald er als Soldatenstube benützt wurde. Die Arbeit war nicht leicht, die Wände waren schräg, die Bretter roh gezimmert, und doch gelang es dem jungen Künstler in angestrengten Tagesleistungen, den etwa 15 Meter langen Raum beidseitig mit Bildern zu füllen. Nach zwei Monaten war das Werk beendigt. Ein Zyklus von seltener Grösse und strenger Disziplin war entstanden. Die 2½ Meter hohen, meist über 3 Meter breiten Bilder zeigen in ihrer Reihenfolge: Nächtlicher Wachtposten, Tagwacht, Auszug zum Stellungsbau, im verschneiten Walde, im regnerischen Herbstwalde, Soldatenschule, Hauptverlesen, nach dem Lichterlöschen. Als Zwischenstück ziert ein alter Schweizersoldat in Landsknechttracht die Fläche über der Büffetnische.

Ohne im geringsten überladen zu wirken, sind die durch die Schrägbalken aufgelockerten Wandflächen restlos ausgenützt. Die Kompositionen sind klar gegliedert. Jede Einzelheit hat innerhalb des Ganzen ihre bestimmte Aufgabe zu erfüllen, handle es sich um einen schleichenden Fuchs, einen blühenden Geraniumstock, um Uniformfalten oder sorgfältig gezeichnete

Waldbäume. Das Erzählertalent des Künstlers hat hier einen dankbaren Nährboden gefunden. Im Gesichtsausdruck und in den Gebärden ist eine leichte Charakterisierung von Offizieren und Soldaten der Einheit zu erkennen, doch wurde Porträtähnlichkeit nicht erstrebt.

Es ist zu betonen, dass dem Künstler bei der Ausschmükkung der Soldatenstube völlig freie Hand gelassen wurde. Auch gewährt es einen wertvollen Einblick in seine Arbeitsweise, wenn vermerkt wird, dass der ganzen Bilderreihe weder Entwürfe noch wesentliche Naturstudien zu Grunde gelegt wurden. Diese Einmaligkeit und die Tatsache, dass schon die Art der technischen Ausführung in Kohle, ein eventueller Ausbau des Dachraumes oder andere Umstände das Werk gefährden, brachten den Gedanken auf, es wenigstens in guten Photographien zu erhalten. Die «Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden», in der Erkenntnis, dass auch Dokumente der jüngsten Geschichtsperiode durch sie erhalten und unterstützt werden müssen, zeigte sich zur Uebernahme der Kosten bereit, an die auch die Gemeinde Neuenhof einen Beitrag leistete. Unter Mithilfe des Künstlers besorgte Max P. Linck, Photograph S.W.B., Zürich, die recht schwierigen Aufnahmen. Seinem Bemühen und Können ist das gute Gelingen und die Klarheit der Wiedergaben zu verdanken.

Ueber den Schöpfer der Neuenhofer Wandzeichnungen mögen folgende kurze Angaben Aufschluss geben: *Theo Wiesmann,* Maler und Graphiker, wurde 1912 in Zürich geboren, wo er aufwuchs und heute noch lebt. Die berufliche Ausbildung erfolgte an seinem Wohnorte und während dreier Semester in München. Kunstreisen führten ihn nach Südfrankreich und Holland.

Es ist erfreulich, dass in unserer Gegend ein Werk besteht, das dereinst wohl zu den wertvollen künstlerischen Erinnerungen an den ersten Kriegswinter 1939/1940 gezählt werden kann. Phrasenlos, schlicht, bescheiden im Tone, ernst in der Darstellung, echten Humor indessen nicht verleugnend, ist es ein würdiges Denkmal für die treue Pflichterfüllung und die Wehrbereitschaft des Schweizersoldaten.

Ein Soldat, welcher derselben Truppe wie Theo Wiesmann angehört, hat über jene Zeit des Neuenhofer Aufenthaltes einen stimmungsvollen, die Wandbilder auf würdige Art ergänzenden Text geschrieben:

NEUENHOF . . ., wir können den Namen nicht vergessen. Schönes und Bitteres, alles floss an uns vorbei wie ein Strom. Jahr der Entscheidung, Jahr der Hoffnung und der Enttäuschung. Es ist wie eine mächtige Stimme, die zu uns spricht . . .: Neuennof.

Es war Herbst als wir kamen, und wir waren müde vom Marsch. Schweigend zogen wir mit brennenden Füssen über die nächtliche Strasse. In der Ferne leuchtete ein Licht, das war Neuenhof.

Herbst, Winter, Frühling, Sommer: Polen, Norwegen, Holland, Belgien, Frankreich.

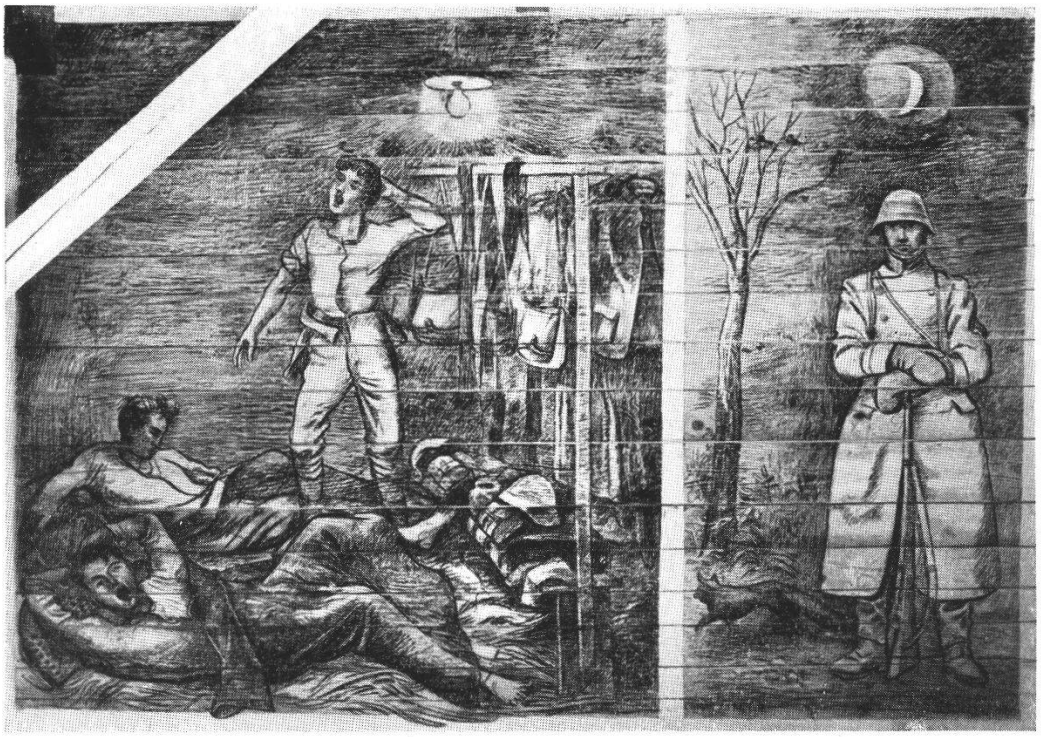
Eine Kompanie Soldaten marschiert nach Süden auf der endlosen Landstrasse. Hinter uns versinkt der graue Strom, die grossen Wälder, mit ihnen versinken unser Lachen und Schweigen, unsere Verzweiflung und unsere Zuversicht, ein langes Stück unseres Lebens.

Neuenhof . . . der Name tönt wie eine dunkle Glocke, und wir horchen still. Bilder steigen auf und zerfliessen.

Herbst . . . durch den Wald unten an der Limmat geht ein Stimmengewirr und Peitschenknallen, ein Sausen und Krachen. Krone um Krone rauscht durch die blaue Herbstluft, und zwischen den Stämmen leuchtet golden der Laubwald der Lägern.

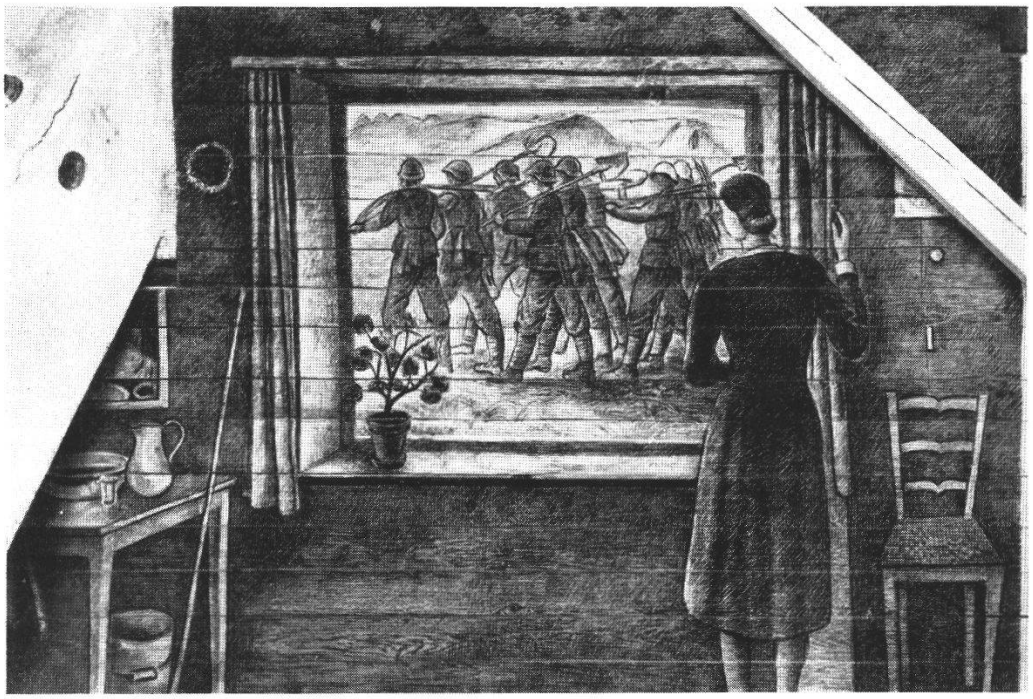
Herbst . . . und von den Zweigen im Rüslerwald rinnt gleichmässiger Regen. Die Wege ertrinken im Schlamm und in den Gräben steht schillernd das Wasser. Lehm klebt an den Händen, am Werkzeug, an den Kleidern, und hüllt uns in einen alles gleich machenden Panzer. Einförmig wie der Regen ist auch unser Leben geworden: Tagwacht, Essen, Graben, Hauptverlesen, Wirtschaft . . . etwas anderes gibt es nicht mehr auf der Welt.

Winter . . . hinter dünnen, silbrigen Birkenstämmchen leuchtet ein grosser, weisser Mond. Ueber den gefrorenen

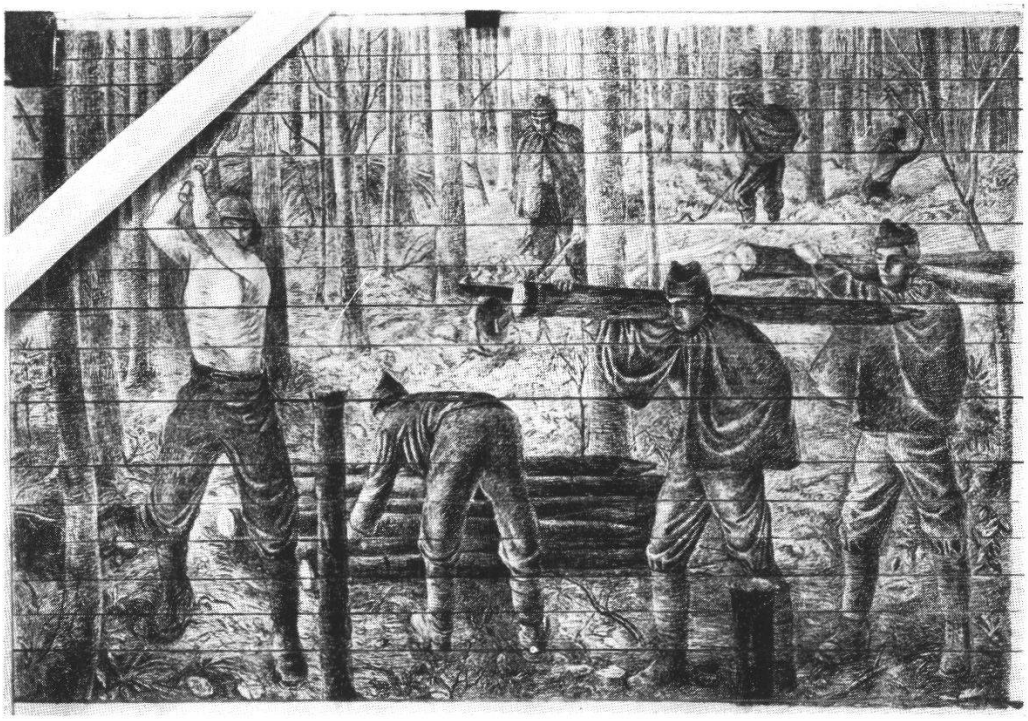


Tagwacht

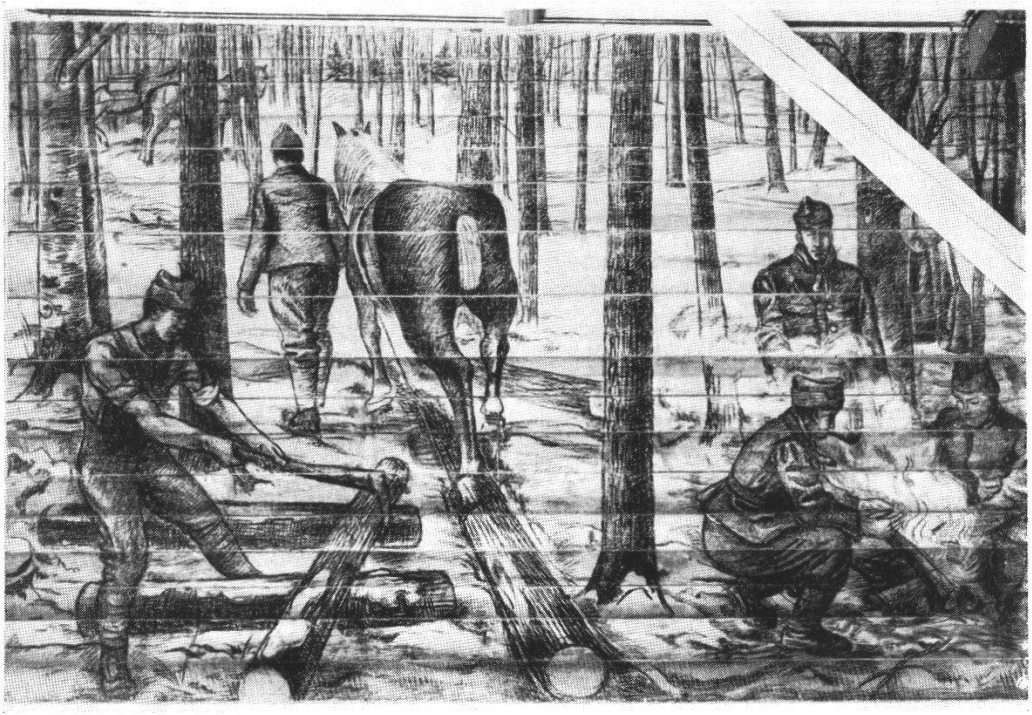
Nächtlicher Wachtposten



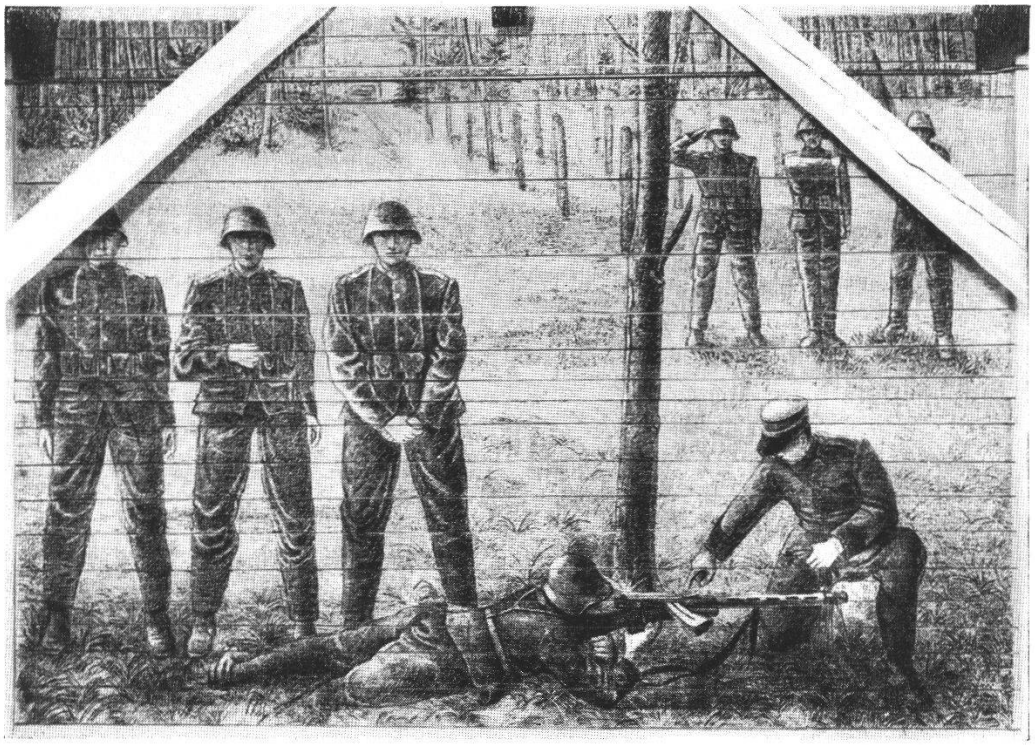
Auszug zum Stellungsbau



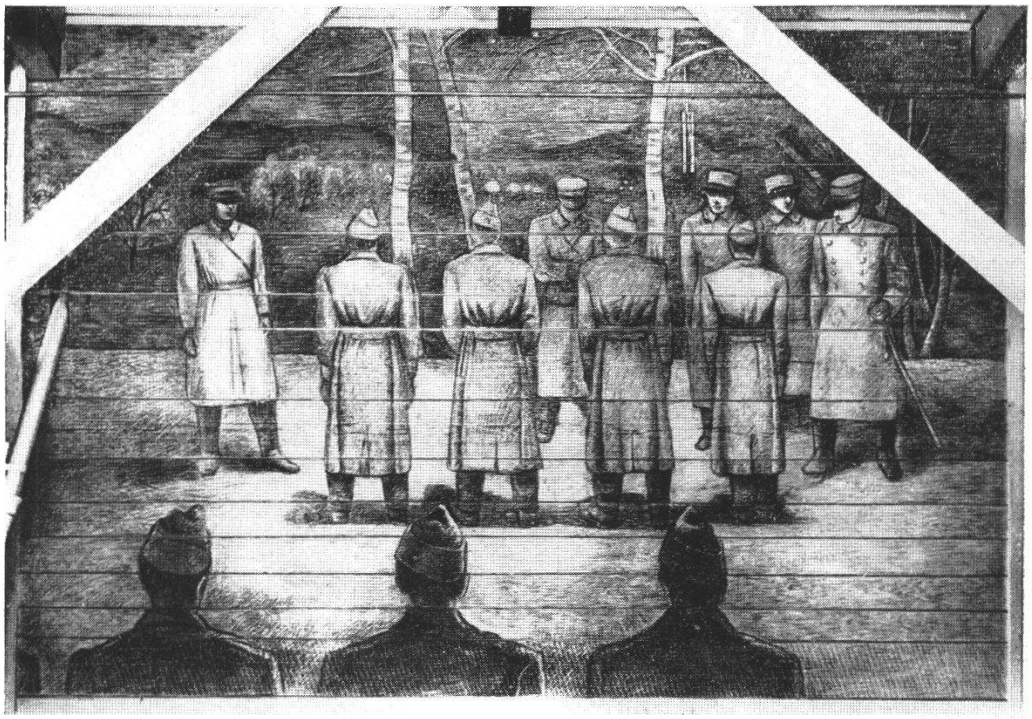
Im regnerischen Herbstwald



Im verschneiten Walde

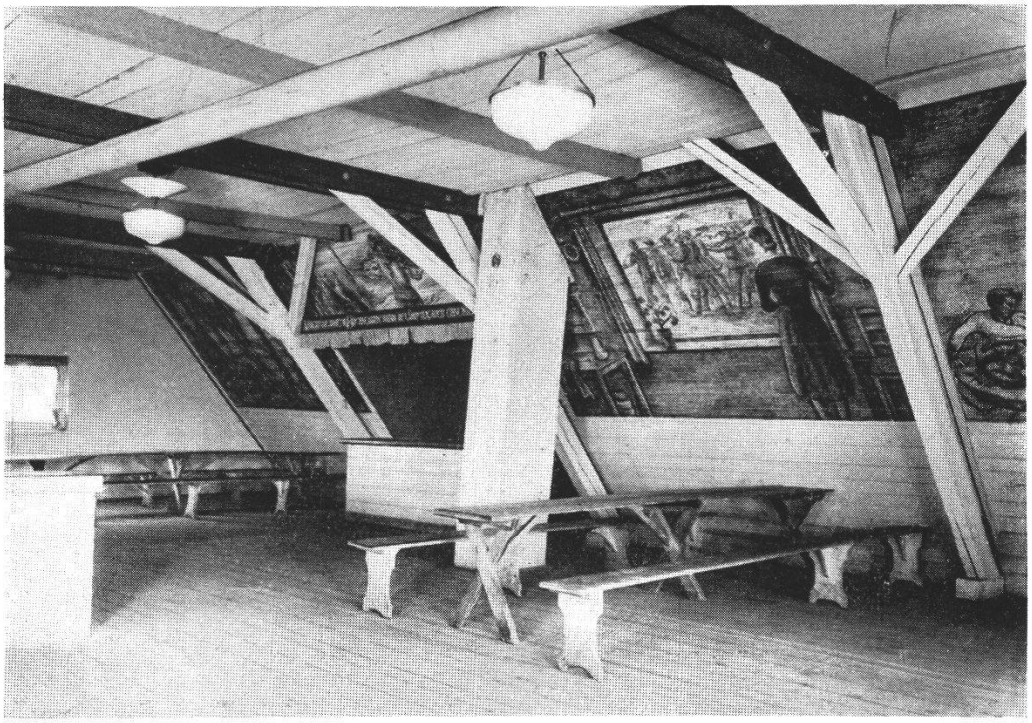


Soldatenschule



Hauptverlesen

Nach dem Lichterlöschen



Die Soldatenstube Neuenhof

Behördlich bewilligt unter Zensur-No. V. M. 625/32

Schnee knirscht schwer der Schritt des Wachtpostens. Die Kälte frisst sich langsam und unerbittlich durch Kaput und Kleider. Unendlich lange braucht der Uhrzeiger für die zwei Stunden, unendlich langsam steigen die Sternbilder am Winterhimmel empor.

Winter . . . und die Arbeit im tiefverschneiten Walde geht weiter. Steinhart ist der Boden und klirrt in Scherben auf der Schaufel. Oft kauern wir, eng zusammengedrängt, um ein kleines Feuerchen.

Eine Viertelstunde vom Steinbruch in Baden, wo wir lange gearbeitet haben, steht ein Haus am Waldrand. Am Gartenhag hängt ein Kästchen, darin finden sich zu jeder Tageszeit zwei Thermosflaschen mit heissem Kaffee. Niemand kennt die Spenderin, aber einer sagt es dem andern. Viele grosse Feste und Reden werden wir vergessen, dieses kleine stille Wunder werden wir nicht vergessen.

Frühling . . . auf der Brustwehr des Kampfgrabens kniet ein Soldat und begiesst aus einem Kännchen die Rasenbüschel mit Wasser. Es ist tröstlich zu denken, dass bald Löwenzahn und Hahnenfuss um die Schießscharten herum blühen werden.

Frühling . . . in dunkler Nacht Alarm. Schlaftrunken fahren wir empor aus dem Stroh. Munition wird verteilt, Waffen werden gefechtsbereit gemacht. Jeder Mann bezieht seinen Posten. Wir liegen im Lmg-Loch und warten. An Schlaf ist nicht zu denken. Heimat, Familie, Gott, alle diese Dinge, die so schwer über die Lippen gehen, haben wir in jener langen Nacht erfahren. — Im Osten steigt ein neuer Tag herauf. Das Gewitter zog vorüber.

Der Krieg ging weiter. Aus den Monaten wurden Jahre, und noch ist kein Ende abzusehen. Immer aber steht für uns am Uebergang von der alten zur neuen Zeit ein Name: Neuenhof. K. H.